

# Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrg. XXIV.

Mai—August 1913.

Heft 3, 4.

## Über die Erbeutung eines Häherkuckucks, *Clamator glandarius*, (L.) und eine wichtige Örtlichkeit zur Beobachtung des Vogelzuges.

Von O. Reiser.

Die im heurigen Jahre in Wien stattfindende Adria-Ausstellung bot mir Veranlassung, die Grenze meines langjährigen Arbeitsgebietes ausnahmsweise zu überschreiten und mehrere Ausflüge längs der Narenta bis zu ihrer Mündung in Dalmatien auszuführen.

Ich hatte nämlich dem betreffenden Teile des Ausstellungs-komitees meine Bereitwilligkeit erklärt, in den Wintermonaten (Dezember bis Ende März) Materiale für ein Panorama: „Vogelleben an der Narenta-Mündung“ nach Möglichkeit zu beschaffen. Im Vereine mit Jagdgenossen von Sarajevo und dalmatinischen Jägern sandte ich auch tatsächlich nach und nach 133 Stücke zur beliebigen Auswahl nach Wien. Gleichwohl kann ich aber nicht umhin zu bemerken, daß ich doch ein wenig enttäuscht wurde, da alles Wassergeflügel zumeist nur hoch in der Luft zu erblicken war und die Zahl der Arten bei vier Exkursionen zu verschiedenen Zeiten nicht besonders groß genannt werden kann. Die Zeiten, wo hier überall der Pelikan (*P. crispus*) hauste und Unmassen von Wasserwild die schwer zugänglichen Tümpel und Lagunen bevölkerte, sind eben ein für allemal vorbei und es ist sehr bedauerlich, daß wir vom Oberst Baron Feldegg, der von Metković aus gerade hier vor 70—80 Jahren jagte und sammelte, keinerlei Schilderungen der damaligen überreichen Fauna besitzen. Aber auch noch viel später, zur Zeit der großen Narenta-Regulierung 1881—1889, muß es hier ein geradezu unglaubliches Vogelleben gegeben haben, wie man den anziehenden Berichten eines der damaligen Ingenieure R. H ä n i s c h (Notizen über Vögel und Jagd im Narentatale, Estr. Bollett. Società

adriat. scienze naturali, Trieste, Vol. IX, 1885, 22 pp.) leicht entnehmen kann und selbst noch etwas später weilte in Fort Opus, dem Mittelpunkte dieser Landschaft, der bekannte Ornithologe und Sammler Hauptmann i. P. P o l a t z e k mit bestem Erfolge.

Die Verminderung gerade des jagdbaren Wasserwildes erklärt sich aus zweierlei Gründen. Erstens macht die Meliorierung der weiten Sumpfstrecken, beginnend mit der Narenta-Regulierung, auch heute noch immer Fortschritte und wie überall, so werden auch hier dem Wassergeflügel die notwendigen Daseinsbedingungen fortgesetzt entzogen und zweitens ist die durch nichts gehinderte Jagd- und Schießlust der ganzen männlichen Bevölkerung; etwa vom zwölften Jahre an, noch immer im Steigen begriffen. So kommt es, daß auf der Wanderung begriffene und als Wildbret gerade dort allgemein hochgeschätzte Arten, wie z. B. das gewöhnliche Wasser- oder Bläßhuhn, keinen Augenblick Ruhe haben und durch unaufhörliche Verfolgung gezwungen werden, ihre Wanderung ungesäumt fortzusetzen. Einsichtsvollere dalmatinische Jäger geben es selbst zu, daß in dieser Hinsicht die Verhältnisse in der nahen Herzegowina, wo Jagdlizenzen nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden, wesentlich bessere sind.

Erst im Laufe des März flaut das ewige Knallen, das lange vor Tagesanbruch beginnt und bis spät in die Nacht hinein andauert, ein wenig ab und die nicht für die Bratpfanne erwünschten Vögel, die dann namentlich am Zuge erscheinen, haben so ziemlich Ruhe.

Am 26. März nachmittags wanderten D r. S a s s i, Präparator Z e l e b o r und ich am rechten Narenta-Ufer den Damm entlang stromaufwärts, als wir gerade gegenüber der Ortschaft Komin aus den dortigen mit Obst- und Feigenbäumen durchsetzten Weingärten den höchst auffallenden und weithin hörbaren Ruf eines Vogels vernahmen. Z e l e b o r verglich die Stimme mit jener einer Möwe und durch sie wurden wir bis zum Rande der Weingärten geleitet, wo ich alsbald auf einem Feigenaste aufgebäumt einen Häherkuckuck erblickte. Unsere bedachtsamen Nachstellungen blieben aber leider deshalb erfolglos, weil der Kuckuck ganz außerordentlich flüchtig war und das Nachschleichen durch die zahllosen tiefen und breiten Wassergräben ungemein erschwert wurde. Nach etwa einer halben Stunde war der heißbegehrte Vogel spurlos verschwunden und auch seinen verräterischen Ruf konnten wir nirgends mehr erlauschen.

Durch Weingartenarbeiter erfuhr ich, daß sich der Schreihals schon seit früh morgens bemerkbar machte, aber vorher dort niemals zu sehen war und unglaublicher Weise befand sich unter diesen Leuten sogar ein Mann, welcher behauptete, den Häherkuckuck aus Griechenland zu kennen, wo er in der dortigen Armee Militärdienste geleistet hätte.

Natürlich setzte ich für die Erlegung der „*Afrička kukavica*“ eine entsprechende Belohnung aus und wanderte mit wenig Hoffnung auf ein Wiedersehen nach dem etwa 1 Stunde entfernten Fort Opus (dalmatinisch Opuzen). Hier erfuhr ich abends, daß der Vogel etwa um 5 Uhr nachmittags von Herrn Krsto Rajković in einer Olivenpflanzung am Rande von Opus namens „Strimen“ gehört und gesehen wurde. Leider schlug die Witterung in der Nacht um und bei heftigem Südwinde blieb die Nachsuche am nächsten Morgen im Vereine mit anderen vortrefflichen dortigen Jägern gänzlich erfolglos und ich trat die Reise nach Wien mit der Überzeugung an, daß der Häherkuckuck inzwischen längst eine andere, für sein Leben weniger gefährliche Gegend aufgesucht habe. Dies war aber nicht der Fall, sondern derselbe Beobachter, Herr Krsto Rajković, hatte das Glück, am 1. April zeitlich morgens den Fremdling nur etwa 100 Meter von der oben genannten Stelle entfernt, an der Lisiere von Opus, am Hügel Maslini (= Ölberg) anzutreffen, mit der Trupine (Seelentränker) behutsam fahrend zu überlisten und endlich zu erbeuten. Es ist ein altes Männchen, und zwar als solches leicht kenntlich an dem licht aschgrauen, nicht schwärzlichen Kopf und Schopf und dem fast vollständigen Fehlen der rostbraunen Färbung in den Schwingen. Das Exemplar ist für die Sammlung österreichischer Vögel im k. k. naturhistorischen Hofmuseum als Geschenk bestimmt.

Erwähnenswert ist noch, daß nach Aussage anderer Leute in der Gegend von Komin sich in den letzten Märztagen angeblich 2 dieser Kuckucke herumgetrieben haben sollen, und Rajković schreibt, daß er glaubt, nach der Erlegung des einen noch einen zweiten gehört zu haben, obwohl er dessen nicht ganz sicher ist. Für ganz Österreich-Ungarn und speziell für Dalmatien ist dies der zweite Fall des Auftretens eines *Clamator glandarius*.

Zum ersten Male wurde ein solcher am 8. Mai 1889 bei Poljica

in der Umgebung von Zara geschossen\*) und es ist interessant, daß sich auch damals der unruhige Vogel schon etwa 10 Tage lang vorher in einem Eichenwäldchen herumgetrieben hatte und daß seine Stimme auch von den dortigen Bewohnern mit jener der Silbermöwe (*L. cachinnans*) verglichen wurde. Außer diesen beiden Vorkommnissen ist mir kein weiteres bekannt geworden, doch möge erwähnt sein, daß Finger in der „Ornis austriaca“, Verzeichnis der Vögel des österreichischen Kaiserstaates (Abhandl. zoolog.-botan. Ver., Wien, Bd. VII, 1857, p. 562), unter Nr. 220 den *Oxylophus glandarius* aufzählt. Es ist nun garnicht unwahrscheinlich, daß diese Einreihung auf Grund von Mitteilungen erfolgte, die Finger in Dalmatien erhalten hatte. Gerade dieser so sehr vom Sammelglück begünstigte Ornithologe erwähnt in demselben Bande (1857) auf p. 157 der Sitzungsberichte für die Gegend an der unteren Narenta einen anderen seltenen Gast, welcher übrigens seit jener fernen Zeit dort nicht mehr beobachtet wurde: *Hoplopterus spinosus*, den Sporenkibitz. Er erlegte im Frühjahr 1857 drei Männchen und zwar das erste bei „Carvanacz“, worunter wohl zweifellos Krvavac zu verstehen ist, welcher Ort sich nur wenige Kilometer östlich vom Erlegungsplatze des Häherkuckucks entfernt befindet. Weiters erinnere ich daran, daß am 22. Mai 1908 wieder in derselben Örtlichkeit und zwar etwa 1 Kilometer stromabwärts von Fort Opus (gegen Komin zu) beiläufig zehn Stück Steppenhühner (*Syrnhaptes paradoxus*) von der Adria her landeinwärts zogen, von welchen das Museum in Sarajevo ein beiläufig einjähriges Weibchen erhielt, das an der Telegraphenleitung am hellen Tage verunglückte\*\*).

Endlich sei darauf hingewiesen, daß laut Aquila, vol. XIX, 1912, p. 361, am 27. Oktober 1912 bei Komin ein Rotschenkel (*Totanus calidris*) geschossen wurde, der den Aluminiumring Nr. 64 der Ungar. Orn. Zentrale trug, den ihm Herr Schenk am 12. Mai

---

\*) Cfr. Brusina, Glasnik Hrvatsk. naravoslov. Družtva, Agram (= Zagreb), IV, 1889, p. 214—218 u. Spomenik, Ptice Hrvatska-Srpske II., Belgrad 1892, p. 77; R. Hänisch, dieses Jahrbuch, I. 1890, p. 63; Kolombatović, Novi Nadodatci Kralješnjacima Dalmacije, Spalato 1893, p. 7; Rößler, Popis Ptica Hrvatske Faune, Agram (= Zagreb), 1902, p. 65.

\*\*) Cfr. v. Tschusi, Orn. Monatsschr., XXXIII., 1908, p. 375 und Verhandl. u. Mitteil. d. Siebenbürg. Ver. für Naturwissenschaften, 1908 (1909) p. 23 des Sep.-Abdr.'s.

desselben Jahres, 480 Kilometer von der Narenta entfernt, auf der Puszta Urbö angelegt hatte.

Auch möchte ich noch beifügen, daß nach zuverlässigen Mitteilungen in der mehrerwähnten Gegend und zwar fast alljährlich im Mai und Anfang Juni Rosenstare (*Pastor roseus*) erscheinen und den Bewohnern wohlbekannt sind.

Nun ist wohl der Schluß gerechtfertigt: Welch' viele und hochseltene Vorkommnisse unter den Kleinvögeln mag wohl der Zug im Frühjahr und Herbst in diese Gegend bringen!

Welche ornithologische Schätze mögen hier unerkannt im Schutze der weite Strecken bedeckenden stehenden Binsen (*Juncus acutus* und *glaucus*), in dem ineinander gefilzten Gewirre von Brombeerhecken, Tamariskenbüschen und Schachtelhalmen (*Rubus amoenus*, *Tamarix parviflora* und *Equisetum ramosissimum*) auf der Wanderung Rast halten!

Bei solchen Gedanken drängt sich gleichsam von selbst der lebhafteste Wunsch auf, es mögen von Seiten der jungen Adria-Vogelwarte\*) aus, der gewiß von allen Kreisen eine gute und gedeihliche Entwicklung gewünscht wird, Vorkehrungen getroffen werden, daß auch an der unteren Narenta, diesem anscheinend hervorragenden Knotenpunkte für die Zugstraßen der Vogelwanderung, dauernde Beachtung zugewendet werde.

S a r a j e v o, im April 1913.

---

## Tagebuchnotizen aus Jerusalem.\*\*)

### 1911.

Von P. Ernst Schmitz.

1. I. II. Den Reigen eröffnet am Neujahrstage selber ein lebendig in Jerusalem eingefangener Star. Der Star ist hier nur Wintergast und im März nicht mehr zu sehen.

3. I. II. Schöne Jagdbeute brachte mir aus der Gegend zwischen dem mohammedanischen Wallfahrtsorte Nebi Musa und der Westküste des Toten Meeres mein dortiger schwarzer Jäger, ein Beduine, nämlich 3 *Ceryle rudis*, 1 *Corvus affinis*, 2 *Alcedo ispida*, 1 *Colaeus monedula collaris*, 4 *Columba schimperi* und 2 *Ammoperdix heyi*.

---

\*) Cfr. Orn. Orn. Jahrb. XXIV. 1913, p. 79—80. Außerhalb der Zugzeit ist die Adresse: Ornith. Station Salzburg.

\*\*) Cfr. Orn. Jahrb. 1911, p. 204.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Reiser Othmar

Artikel/Article: [Über die Erbeutung eines Häherkuckucks, Clamator glandarius \(L.\) und eine wichtige Örtlichkeit zur Beobachtung des Vogelzuges. 81-85](#)